

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Buchhändler zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf., monatlich 1.00 Mk., für 3 Monate 3.00 Mk. Durch die Post bezogen 3.20 Mk. Preis im Jahr 12.00 Mk. No. 1000 am 1. Okt. 1917.

Die „Volkswacht“ erscheint für die Provinz, Schlesien, Posen und die Nachbargebiete. Preis pro Woche 25 Pf., monatlich 1.00 Mk., für 3 Monate 3.00 Mk. Durch die Post bezogen 3.20 Mk. Preis im Jahr 12.00 Mk. No. 1000 am 1. Okt. 1917.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 138.

Breslau, Sonnabend, den 16. Juni 1917.

28. Jahrgang.

Die Krise in Polen.

Forderungen der Polen.

Am 1. Mai hat der polnische Staatsrat, die neue einheimische Regierungsgewalt im früheren Russisch-Polen, an die Okkupationsmächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Reihe dringlicher Forderungen gerichtet, die erst jetzt um die Mitte beantwortet sind. Schon diese lange Verzögerung deutet den Ernst der Krise an, in der jetzt der werdende Polen-Staat steht und der für das ganze deutsche Volk von hohem Interesse ist.

Als die Heere der Zentralmächte Russisch-Polen eroberten, grenzten Deutschland und Oesterreich-Ungarn in drei Staats-Verträgen, dem Posener, Rattowitzer und Teschener Abkommen, die Gebiete ab, die jeder von ihnen besetzen und verwalten sollte. Am 5. November 1916 proklamierten sie die Errichtung des selbständigen Königreichs Polen und die Einsetzung des polnischen Staatsrats als Keim der neuen polnischen Regierungsgewalt. Festgefügte Parteien und eine freie öffentliche Meinung fehlen noch in dem bis dahin brutal unterdrückten Russisch-Polen; trotzdem kann man annehmen, daß die Polen in ihrer Mehrheit auf den Boden der Proklamation vom 5. November traten; Errichtung und Ausbau des Staatswesens gingen nicht reibungslos, aber doch erfolgversprechend vor sich. Zwei politische Ereignisse riefen hier einen Wandel hervor: die russische Revolution und das vorläufige Scheitern der Selbstverwaltungspläne für Galizien. Dieses bewirkte, daß der österreichische Polenklub, die wichtigste politische Organisation des gesamten Polentums, in Opposition gegen die Regierung trat. Zugleich nahm er in einer Vollversammlung zu Krakau an den Pfingsttagen, unter Ablehnung von Vermittlungsanträgen, eine Resolution an, die folgendermaßen lautet:

„Die Vollversammlung polnischer Abgeordneter stellt fest, daß das einzige Streben der polnischen Nation die Wiederherstellung des unabhängigen geeinten Polens mit Zutritt zum Meer ist.“

Die Vollversammlung polnischer Abgeordneter stellt den internationalen Charakter der polnischen Frage fest und erachtet die Verwirklichung Polens für eine Garantie des bauernden Friedens.

Die Vollversammlung polnischer Abgeordneter bringt die Hoffnung zum Ausdruck, daß der österreichische Kaiser diese Angelegenheit in seine Hände nehmen wird.

Die Wiederherstellung des polnischen Staats mit Hilfe Oesterreichs wird Oesterreich einen natürlichen und bauernden Bundesgenossen geben.“

Der Beschluß wurde unter Hinzuziehung von Vertretern aus den besetzten Gebieten einstimmig gefaßt. Zu einer Erklärung verweisen wir noch auf die entscheidende Rede des Genossen Daszynski, welche die gemäßigteren Elemente im Polenklub veranlaßte, sich mit diesem Beschluß einverstanden zu erklären. Daszynski führte aus, daß Galizien nicht die Absicht habe, noch jahrelang auf seine Vereinigung mit dem Königreich Polen zu warten. Seit der Proklamation vom 5. November habe Rußland aufgehört, das Schreckbild der Polen zu sein, und Amerika habe ein unabhängiges und vereinigtes Polen gefordert. Deutschen Interessen in Polen könnten danach nur Verrückte oder käufliche Verräter dienen. Oesterreich und Polen würden durch natürliche Interessen auch nach der staatlichen Trennung verbunden bleiben. Aber die Symbiose Galiziens sei durch die Ereignisse überholt, der sofortige Anschluß an Polen zu fordern.

In diesem Zusammenhang müssen die Forderungen verstanden sein, die der polnische Staatsrat an die Okkupationsmächte richtete. Sie verlangen

- die Berufung eines Regenten, der katholisch sei und geläufig polnisch spreche, möglichst aus einem Herrscherhaus,
- die Errichtung eines Ministeriums mit rein polnischem Charakter und
- die Einberufung des polnischen Landtags; sofortige Bildung eines Ministeriums, das die vollständige Macht im Lande ausübt.

Die Angelegenheiten des polnischen Meeres sollen übereinstimmend mit den Wünschen des Staatsrats erledigt werden. Zur Begründung dieser Forderungen wird darauf hingewiesen, daß zur Verwirklichung der Proklamation vom 5. November noch immer nichts geschehen ist, das Bestehen der Okkupationsbehörden zur Behauptung der polnischen Souveränität den Namen vortäuscht, ohne über das Schicksal der polnischen Meeresküste zu entscheiden.

Gleichzeitig setzen sich die Polen für einen selbständigen litauischen Staat ein, der in enger Verbindung mit dem neuen polnischen Staat sich entwickeln sollte.

Die Antwort der Mittelmächte wurde in einer Staatsrats-Sitzung vom 3. Juni verhandelt. Der Wunsch nach Einsetzung eines Regenten soll erfüllt werden, sobald die Bedingungen für seine gedehliche Tätigkeit erfüllt sind. Einkweilen soll der Staatsrat die Arbeiten für Polens Verfassung und Verwaltung möglichst rasch beenden. Rechtspflege, Schulwesen, Fürsorge für Kunst und Wissenschaft, Handel und Ackerbau, öffentliche Wohltätigkeit und soziale Fürsorge wollen die Mittelmächte den polnischen Zentralbehörden (Ministerien) übergeben, wenn dadurch ihre Stellung als Okkupationsmacht nicht beeinträchtigt wird und die Polen selbst die Kosten aufbringen. Der Kronmarschall soll bis zur Einsetzung des Regenten die oberste Leitung der polnischen Verwaltung übertragenen Staatsgeschäfte haben.

Dies ist der gegenwärtige Stand der Dinge. Wie die Polen die Antwort der Mittelmächte aufgenommen haben, ist noch nicht bekannt; aber im allgemeinen ist es klar, daß die Polen heute auf den Akt vom 5. November keinen besonderen Wert mehr legen. Die Furcht vor einer Unterdrückung durch Rußland haben sie seit der Revolution verloren, und sie setzen ihre Sache lieber auf die internationale Friedenskonferenz und die Hoffnungen, welche ihnen die Ententmächte auf Oesterreichisch-Preussisch-Polen machen, als auf den Umfang und Freiheit beschränkter Staat, den ihnen die Mittelmächte zu schaffen im Begriff sind. Diesen notwendigen Folgen der weltgeschichtlichen Ereignisse muß man ruhig ins Gesicht sehen. Was etwa eine Aenderung der Zustände in Rußland Polen wieder näher an die Mittelmächte herankührt, werden sie mit ihrem Herzen nicht auf deren Seite sehen, insbesondere nicht an Seiten Deutschlands, das ihnen durch Aufhebung der Sprachenparagrafen und des Entsignungsgesetzes immerhin entgegengekommen ist.

Die Stimmung Polens ist gegenwärtig nicht deutschfreundlich. Dazu trägt insbesondere die Lebensmittelfrage bei. Seit dem Sommer 1915 haben sich die Lebensverhältnisse natürlich überall sehr verschlechtert, in den polnischen Großstädten sind sie ganz besonders traurig geworden. Die Schuld daran schieben die Polen auf die Requisition der Besatzungsheere; eine Mitwirkung an der Verteilung der Lebensmittelvorräte soll ihnen in Zukunft gewährt werden, doch wird der Ausgleich zwischen den Anforderungen der polnischen Bevölkerung und den deutschen Truppen in Polen wohl bauernd Mißstimmung erregen.

Die alldeutsche Presse der Reichstagsstürzer ist nun natürlich rasch bei der Hand, den Akt vom 5. November als ein vollkommen verfehltes Experiment zu bezeichnen, das Bethmann-Hollweg zu verantworten habe. Hätten ihn aber die Regierungen der Mittelmächte unterlassen, so wäre nach der russischen Revolution ihre Stellung in Polen noch viel schwieriger. Die russische Revolution hat die Gefahr eines Angriffs von Osten her für Deutschland stark verringert und demnach auch unser Interesse an Polen und an den Sicherungen, die wir dort für Deutschland fordern müssen, geschwächt.

Der Ausgang zum Meere.

Wien, 16. Juni. (W. T. W. Abgeordnetenhaus.) Der polnische Staatsdemokrat Daszynski kritisierte scharf die gegenwärtigen Zustände in Galizien, rühmte den Heroismus der polnischen Soldaten und erklärte: Wir sind die letzten, die nicht offen mit größter Dankbarkeit der kämpfenden und der kämpfenden Opfer aller Völkervölker gedenken werden, die für die Befreiung Polens vom russischen Joch gekämpft haben. In Besprechung der Krakauer Resolution betonte das unabhängige Polen erklärte der Redner, das Verlangen nach einem Zutritt zum Meere habe die Bedeutung des Meeres für ein selbständiges polnisches Reich zu betonen. Daszynski erklärte, daß die Forderung nach einem Meereszugang für ein selbständiges polnisches Reich die Forderung nach einem Meereszugang für ein selbständiges polnisches Reich sei.

25 000 Tannen.

Breslau, 16. Juni. (Mittl.) Eine 25 000 Tannen im Allentauer Forst bei Grottkow sind am 15. Juni 1917 gefällt worden.

nach England, der russische Kaufmann „Roma“ und ein unbekanntes französisches Boot mit Lastung nach England.

Mit den übrigen Fahrzeugen sind 2. a. vernichtet worden 5000 Tonnen Viehfutter, 2100 Tonnen Weizen und 1500 Tonnen Galzbohnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus Stockholm!

Berlin, 16. Juni. Nach dem „Vorwärts“ brachten das Exekutiv-Komitee der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg an Branding und Hauptmann, den Vorsitzenden des skandinavisch-nordischen Ausschusses, unter dem 12. Juni: Unsere Delegation kommt bald nach Stockholm.

In einer Besprechung des Programms der Stockholmer Konferenz sagt Professor Bern im „Tag“: Mit gespannter Aufmerksamkeit wird man auch in Deutschland die Stockholmer Verhandlungen verfolgen und ihnen den Erfolg einer ersprießlichen Vorarbeit zur Herbeiführung des allgemeinen Weltfriedens wünschen.

Einige Blätter melden aus Stockholm, der englische und der französische Vorkämpfer hätten Petersburg auf der Reise ins Ausland verlassen.

Schiffens noch vier Monate.

Der russische „Dien“, das Blatt des Kriegsministers Kerenski, führt folgende Worte des gegangenen Generalkommandos Kierjew an:

„Die Blätter sind so ermüdet, daß sie Schiffens noch vier Monate die Kraft zur Fortsetzung des gewaltigen Kampfes haben werden. Denn werden die lebendigen Kräfte, die materiellen Mittel, hauptsächlich aber die Lebensmittel erschöpft sein. Der Glaube an den endgültigen Sieg ist bei unseren Verbündeten noch wach wie Kisten aber träumen nicht vom Siege, sondern selber nur vom stillen, friedlichen Leben.“

Gehebrand gab bekanntlich am letzten Sonntag in Trebnitz zwei Monate als Zeitpunkt an, in dem Deutschlands Sieg erfolgt, weil England bis dahin zum Nachgeben gezwungen ist. Es wird sich ja zeigen!

Die Feinde Deutschlands.

London, 16. Juni. Im Unterhaus sagte in Beantwortung einer Anfrage Lord Robert Cecil: Folgende Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen:

Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Kuba, Panama, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo.

Von den hier genannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Rußland bis Panama) im Kriegszustand mit Deutschland. Sie müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen werden.

120 Tünder!

Rotterdam, 16. Juni. Im englischen Unterhaus teilte der Minister des Äußeren mit, daß die letzten Bismarck des Unterganges auf London betragen: 164 Tote, 164 Schwerverletzte und 200 Leichtverletzte. Im ganzen wurden 120 Tünder getötet oder verwundet.

Bei der Explosion in Rotterdam und Eindhoven wurden außer den Getöteten etwa hundert Personen verletzt.

Duffschiff 2 43 verloren.

Berlin, 16. Juni. (Mittl.) 1. Das unsere Duffschiff „Duff“ wurde am 14. Juni, nachmittags vor der Rheinmündung einen größeren Dampfer an und besenkte ihn.

2. Das Marine-Duffschiff 2 43 wurde seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Duffschiff in der Nordsee von englischen Kreuzern abgegriffen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das neue Kabinett in Ungarn.

Budapest, 16. Juni. Der König ernannte in der Nacht zum Kabinett ein Kabinett aus dem neuen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. Das Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident Graf Tisza, Außenminister Graf Tisza, Innenminister Graf Tisza, Kriegsminister Graf Tisza, Finanzminister Graf Tisza, Justizminister Graf Tisza, Landwirtschaftsminister Graf Tisza, Handelsminister Graf Tisza, Meeresminister Graf Tisza, Eisenbahnminister Graf Tisza, Unterrichtsminister Graf Tisza, Gesundheitsminister Graf Tisza, Arbeitsminister Graf Tisza, Veteranenminister Graf Tisza, Kirchenminister Graf Tisza, Frauenminister Graf Tisza, Jugendminister Graf Tisza, Sportminister Graf Tisza, Kunstminister Graf Tisza, Wissenschaftsminister Graf Tisza, Erziehungminister Graf Tisza, Sozialminister Graf Tisza, Arbeitsminister Graf Tisza, Veteranenminister Graf Tisza, Kirchenminister Graf Tisza, Frauenminister Graf Tisza, Jugendminister Graf Tisza, Sportminister Graf Tisza, Kunstminister Graf Tisza, Wissenschaftsminister Graf Tisza, Erziehungminister Graf Tisza, Sozialminister Graf Tisza.

Was Wilson sagt!

Deutsches Volk und Gewalthaber.

Washington, 14. Juni. (W. L. W.) Reuter meldet: Präsident Wilson hielt heute in einer großen patriotischen Versammlung eine Rede, in der er das amerikanische Volk darauf hinwies, daß Deutschland, nachdem es den größten Teil seines direkten Eroberungsplanes ausgeführt hat, jetzt einen neuen Plan betreibt, nämlich die Friedendiktate.

Der Präsident wies auf die deutschen Kriegsverbrechen hin, welche die Vereinigten Staaten zum Kriege gezwungen hätten und erklärte, daß die Verwirklichung der Kriegsgiele Deutschlands gegebenenfalls die Vernichtung der ganzen Welt bedeuten müßte. Sie wissen jetzt klar, fuhr der Präsident fort, wie wir schon wußten, bevor wir uns selbst am Kriege beteiligten, daß wir nicht Feinde des deutschen Volkes sind.

und dieses Volk nicht unser Feind ist. Dieses Volk hat diesen abscheulichen Krieg nicht verursacht oder gewünscht und auch nicht gewünscht, daß wir in ihn hineingezogen werden sollten, und wir sind uns dunkel bewußt, daß wir seine Sache unterstützen, ebenso wie unsere eigene, was es eines Tages selbst einsehen wird. Der Krieg wurde

von den militärischen Gewalthabern Deutschlands begonnen, die sich auch als Gewalthaber Österreich-Ungarns erwiesen. Sie betrachteten die Nationen nur als dienbare Einrichtungen, die sie entweder durch Gewalt oder durch Gift beugen oder für ihre Zwecke hefteten könnten. Sie betrachteten insbesondere die kleinen Staaten und Völker, die mit Gewalt von ihnen überrollt werden konnten, als natürliche Werkzeuge ihrer Herrschaft. Ihre Pläne war, den Vorteil der deutschen militärischen Macht und politischen Herrschaft

über das Mittelmeer hinaus in das Meer von Indien zu ziehen, und Österreich-Ungarn war hierbei ebenso ihr Werkzeug, wie Serbien, Bulgarien und die Türkei. Dieser Traum hat sein Herz in Berlin. Er verlor den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Rasse vollkommen. Das Wohl der Völker spielte keine Rolle in der geplanten Zusammenfassung der politischen und Rassen-Einheiten, die nur durch Gewalt zusammengehalten werden konnten. Es ist nicht leicht, den Eifer für den Frieden, der jetzt von Berlin lautgegeben wird, zu verstehen. Wenn Frieden in Deutschland seit einem Jahr oder

mehr die Rede, nicht von einem Frieden aus eigenem Willen, sondern auf Veranlassung der Nationen, denen gegenüber es jetzt der Wunsch ist, im Vorteil zu sein. Die deutsche Regierung hat außerdem noch andere wertvolle Pländer in ihren Händen; sie besitzt einen wertvollen Teil Frankreichs,

und so gut wie ganz Belgien. Ihre Kräfte bracht fast auf Rußland. Diese Regierung kann nicht weiter gehen und mag nicht zurückgehen. Sie wünscht das Geschick abzuschließen, bevor es zu spät ist, und hat nur noch wenig anzubieten für das Hauptziel, das sie fordern wird. Die militärischen Gewalthaber, unter denen Deutschland führt, sehen sehr klar, bis zu welchem Punkte sie das Schicksal brachte. Wenn sie zurückgehen oder einen Teil weit zum Rückzuge gezwungen werden, wird ihre Macht im Indische und Ostindische in Gefahr brechen.

Jetzt denken Sie mehr an Ihre Macht im Innern, als an die Macht im Ausland. Diese Macht ist in Ihre Hände eingezogen. Sie haben nur noch einen Weg, Ihre militärische Macht dauernd aufrechtzuerhalten oder Ihren beherrschenden politischen Einfluß zu behaupten. Wenn Sie den Frieden jetzt erreichen können mit dem ungeheuren Vorteil, den Sie noch in Ihren Händen haben,

dann werden Sie sich vor dem deutschen Volke gerechtfertigt haben,

dann werden Sie mit Gewalt gewonnen haben, was Sie hierdurch zu gewinnen versprochen, nämlich die gewaltige Ausdehnung der deutschen Macht, die gewaltige Erweiterung der Möglichkeiten für die deutsche Industrie und für den deutschen Handel. Wenn es ihnen nicht gelingt, wird sie ihr Volk fügen. Wenn sie Erfolg haben, ist Deutschland und die Welt verloren. Wenn sie einen Mißerfolg haben, ist Deutschland zerstört und die Welt wird Frieden haben. Die Welt kann sich für den Frieden zusammenschließen, Deutschland kann der Vereinigung beitreten. Betrachten Sie nun die neuen Friedensintrige, und messen Sie die Herrschenden Deutschlands nicht abgern, jede Tätigkeit anzuwenden, die den Erfolg verspricht, den Sie erstreben,

Ihr augenblickliches besonderes Ziel ist, alle die zu täuschen, die in der ganzen Welt für die Rechte der Völker und für die Selbstregierung der Nationen eintreten; denn sie sehen ein, welche riesige Stärke und Kräfte der Gerechtigkeit und des

Widerstandes sie aus diesem Kriege ziehen. Die deutschen Oberbefehlshaber sind die besten Männer, die jeht ihr Werkzeug sind, unter der Macht des großen militärischen Reiches zu Staub gemalmet werden. Die russischen Revolutionäre werden von jeder Hilfe und Unterstützung des Westeuropas abgeschnitten werden.

Die Gegenrevolution wird gefördert und unterstützt werden. Deutschland jetzt wird die Gelegenheit, frei zu werden, verfliegen, ganz Europa wird sich für den nächsten unglücklichen Kampf bewaffnen. Die ungeliebte Intrige wird in unserem Lande nicht weniger tätig betrieben, wie in Rußland und in allen Ländern Europas, in die die Agenten und die von der kaiserlichen Regierung beauftragten Gutritter haben. Diese Regierung hat hier viele Vorkämpfer, sowohl in hohen, wie in niederen Stellungen. Sie haben Gelder, Jurisdictionen zu Aden, und hatten sich innerhalb der Gesehe. Sie erklären, daß ihre Herren liberale Ziele verfolgen, und sagen, daß dies ein unglücklicher Krieg sei, durch den Amerika keine Gefahr droht, weder was sein Gebiet, noch was seine Einrichtungen anbetrifft.

Sie stellen England in den Mittelpunkt der Bühne. Sie reiben von Englands Ehrgeiz, seine wirtschaftliche Herrschaft in der ganzen Welt geltend zu machen. Sie rufen unsere alte Ueberlieferung des Alleinherrschens an und versuchen, die Regierung durch falsche Propagandakampagnen gegenüber Ihren Grundgesetzen zu untergraben. Sie werden aber nicht weit kommen. Ihre Falschheit verrät sie überall. Diese Tatsachen sind der ganzen Welt bekannt. Die bemerkenswerteste Tatsache, die weit über allem anderen steht, ist die, daß dies

ein Kampf der Völker für Freiheit, Recht und Selbstregierung bei allen Nationen der Welt ist, ein Kampf, durch den in der Welt Sicherheit geschaffen werden soll für alle Völker, wie für ihr Leben, mit Einschluß des deutschen Volkes. Wir haben die Wahl, alle diese Frechheit und Kaskadierung roher Gewalt zu durchbrechen und mitzugeben, die Welt zu befreien, oder aber selbst zu regnen und zuzulassen, daß die Welt nur durch das Gewicht der Waffen und willkürliche Maßnahmen von selbstregierenden Herren einer Nation, größten Armeen und unüberwindlichen Mächtigkeiten aufrecht erhalten kann, beherrscht wird. Für uns gab es nur eine Wahl. Wir trafen sie. Welche dem Manne aber der Gruppe von Männern, die uns in den Weg treten wollen am Tage des Entschlusses, da jeder Grundsat, der uns teuer ist, für die Rettung der Nation zu verteidigen und zu sichern ist.

Die Antwort der deutschen Regierung.

Gegenseitige Beschuldigungen.

Berlin, 18. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das Deutsche Bureau veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, um die diese schenken, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritte in den Krieg hatten. Präsident Wilson führt hierzu das Bedauern, weil, wie er sagt, diese Ziele in letzter Zeit durch die Verhandlungen mit dem Schicksale der Verdunkelung konnten die Kriegsgiele Wilsons nicht entgehen, wenn man sich die Handlungen gegenwärtig, die seine Haltung durchgemacht hat.

Die vollkommene Preisgabe der von ihm selbst früher vorgenommenen Feststellungen ist es, wenn Wilson jetzt behauptet, in den Krieg eingetreten zu sein, um die Welt von Angriffen einer autokratischen Macht zu befreien. Nach seinen eigenen früheren Erklärungen war sein alleiniger Kriegsgrund

die Sicherung der amerikanischen Schifffahrt im deutschen Sperrgebiet durch den uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Allerdings war dieser Grund auf die Dauer schwer zu vertreten. Denn von England hatte sich Amerika festliche Militär gefallen lassen. Jetzt, wo es gilt, die Unnerlichkeit des neuen freiheitsliebenden Rußlands zu gewinnen, genügt er vollends nicht mehr. Daher jetzt das große Wort, Amerika habe den Krieg begonnen, um die deutsche Autokratie zu befreien. Das Wort steht im Widerspruch mit den Tatsachen und nimmt sich umso wunderlicher in dem Munde Wilsons aus, als dieser bei seiner Kriegserklärung eine autokratische Macht entfaltete, wie sie kaum dem ehemaligen Kaiser in Rußland geseh. Daher läßt er durchsichtigen, wie er es schon mehrfach getan hat, sein Kampf gegen uns solle auch dazu dienen, in Deutschland selbst freiheitliche Einrichtungen zu schaffen. Wilson sollte endlich davon ablassen,

daß um die inneren Verhältnisse Deutschlands zu sorgen. Mit der Bekämpfung der Autokratie im eigenen Lande, mit der sozialpolitischen Fürsorge für die amerikanischen Arbeiter hat er doch genug zu tun. In würdigen Worten sagte ihm noch vor kurzem der Präsident des mit dem demokratischen Wahlrecht der Welt gewählten deutschen Reichstages, daß wir uns die Ordnung unserer eigenen Verhältnisse selbst vorbehalten und jedes fremde Dazwischenverhinden verbitten.

Auch mit den Ursachen des Krieges beschäftigt sich Wilson. Auch hier kommt er zu Behauptungen, die ihm früher fremd waren, die er aber jetzt braucht, um die Kriegselendlichkeit in Rußland neu zu entfachen. Wilson hat nämlich die Entschuldigung gemacht, Regierung auf Regierung knipfte in Deutschland durch ihren Einfluß ohne offene Eroberung von Gebieten Fäden zu einem Netz der Intrige, das

zur Befriedigung deutscher Machtpläne, bis alle von Berlin über Bagdad hinausgingen, gegen nicht weniger gerichtet sei, als gegen Frieden und Freiheit der Welt. Wir rufen an Wilson die Frage, woher er diese Wissenhaft hat. Im Laufe des vorigen Jahres hat uns Wilson wiederholt erklärt, daß er den Frieden zu vermitteln wünsche, es aber nicht tun könne, ohne seine Widerwärtigkeit gefürchtet sei. Aber auch als dies gefürchtet war, konnte er ja seinen Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise entgegenhalten. Aber jetzt, wie ihm seine Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise entgegenhalten hätten. Aber jetzt, wie ihm seine Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise entgegenhalten hätten. Aber jetzt, wie ihm seine Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise entgegenhalten hätten.

Aber die wirtschaftliche Ausschließung Klein-Asiens

getroffen haben oder zu treffen im Begriffe waren, als der Krieg ausbrach. Dringend aber möchten wir Wilson empfehlen, sich zugleich von seinen Bundesgenossen die Beiträge vorlegen zu lassen, in denen sich die Ueber der Entente die gegenseitigen Kriegsgewinne zugesichert haben. Er wird finden, daß — Herr Briand hat das neulich in einer Geheimkunftung der französischen Kammer ausgeben müssen — Frankreich und mit ihm England Konstantinopel an Rußland, und daß als Gegengabe Rußland an Frankreich nicht nur Etschak-Bothringen sondern auch das Kile. Rhein-Ufer versprochen hat. Er wird ferner finden, daß die Entente für Klein-Asien einen vollständigen Verteilungsplan aufgestellt hat, dessen Regelung im einzelnen in Verhandlungen,

die die Weltmächte hinter dem Rücken Rußlands führten, allerdings immer noch Schwierigkeiten begegnet, weil der italienische Machtungen mehr verlangt, als England und Frankreich für gut finden. Um so größerer Entgegenkommen hat Italien allerdings bei der Zusage weiterer österröisch-ungarischer Ländererben gefunden, ebenso wie das bei Rumänien der Fall gewesen ist. Nicht interessant wird es für die Vereinigten Staaten auch sein, dabei zu erfahren, welche Versprechungen auf Kosten des serbischen Alliierten an Bulgarien als Preis für seinen Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente gemacht worden sind.

Wenn Wilson so viel Wert darauf legt, daß das ganze menschliche Geschlecht genau wisse, für welche Zwecke Amerika Krieg führt, wird er darauf dringen müssen, daß die Kriegsgiele seiner Alliierten durch eine Publikation der Beiträge aller Welt bekannt gemacht werden. Erst dann wird die Welt klar urteilen können, ob die friedlichen und selbstlichen Ziele, die Wilson proklamiert, mit den Zielen der Entente noch vereinbar sind. Und dann wird das Kartenthaus von dem autokratischen und intrigantesten Deutschland zusammenbrechen und an seiner Stelle wird ein Trutz von Völkern stehen, die durch Intrigen der terroristischen Entente immer neue Völker in das Blutbad der Welt hineinstreuen, um die Weltmächte zu geröttern.

Das neue Rußland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsgiele, wie diese, nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Friedensformel „Ohne Annexionen und Kriegskontributionen“ geprägt. Diese Formel bildet keinerlei Hindernisgrund für einen Frieden zwischen Rußland und den verhassten Mächten, die von England als Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Die Weltmächte und ihre Verbündeten wollen vielmehr

in freier gegenseitiger Verhandlung mit Rußland durch einen Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundschaftliches Nebeneinander auf alle Dauer gewährleisten. Wir möchten glauben, daß diese Behauptungen, wie sie schon in allen bisherigen Verhandlungen der verschiedenen Mächte ausgesprochen wurden, an Macht und Bestimmtheit die Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem übersteigen.

Das Wichtigste an diesen Auseinandersetzungen sind die letzten Sätze. In ihnen wird aber wieder nur ausgesprochen, daß die Weltmächte von Rußland keine Gebiets- und Kontributionen fordern. Das genügt nicht. Das ist es doch eben, was die Russen immer wieder verlangt zu sehen: Deutschland will mit uns Frieden, damit es in seinen Eroberungen machen kann, und das geben wir nicht zu.

Hier ist Bethmann-Hollweg über sein Nachfolger gesprochen, Reichelt zu schaffen. Verlangen wir von dem Gegner die Behauptung seiner Herrschaft und seinen Reichthum, dann müssen wir mit demselben

Daß sich in Wilsons Rede viel Falsches mit die Wahren mischt, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, jeder Leser wird es wohl selbst herausfinden.

Herrn Wilson wird zweierlei erwidert: Erstens, daß er zweieinhalb Jahre lang während des Krieges die deutsche Autokratie seiner freundschaftlichsten Gefühle versichert hat und daß er bisher mit der Geförderung der amerikanischen Schifffahrt durch den U-Bootkrieg arbeitete. Zweitens, daß es die Aufgabe des deutschen Volkes selbst ist, die ihm zuträglichste Staatsform zu finden und gegen innere Widerstände durchzusetzen. Ober, wie der Herr Reichsminister in einer seiner Reden sagte: „Wo wir von etwas zu befreien sind, da befreien wir uns selbst!“

Diese beiden Einwände sind richtig, bedürfen aber wohl dennoch einer näheren Ausführung. Es kommt gar nicht darauf an, was für den Präsidenten Wilson der wirkliche Kriegsgrund ist, sondern nur darauf, was das amerikanische Volk und die anderen Völker der Welt für den eigentlichen Kriegsgrund halten. Und da muß man nun feststellen, daß so ziemlich die ganze Welt — einige wohlwollende Neutrale ausgenommen — fest davon überzeugt ist, daß die deutsche Autokratie der Feind des Friedens und der Freiheit sei, und daß es deshalb notwendig sei, sie niederzukämpfen. Ein neues Zeugnis dafür unter zahlreichem andern ist der Aufruf des Präsidenten der amerikanischen Arbeitervereinigung. Der Glaube an die deutsche Autokratie ist eine Macht. Er ist vielleicht die furchtbarste Macht, die wir zu kämpfen haben. Und nicht mit Worten, nur durch Taten können wir ihn besiegen.

Damit kommen wir zu dem zweiten Einwand: „Wo wir von etwas zu befreien sind, da befreien wir uns selbst!“ Sehr richtig, ausgesprochen — aber, wenn die beschriebene Frage erlaubt ist — wann fangen wir eigentlich damit an? Wenn wir uns von dem, wovon wir zu befreien sind, selber so rasch wie möglich befreien, schlagen wir dem Gegner die stärkste moralische Waffe, über die er verfügt, aus der Hand. Oder sind wir etwa von nichts zu befreien? Antwort auf diese Frage geben wieder die unglücklichen ausgemerkten Reden des Herrn Reichsministers, in denen von Wut und Mord und Untat die Rede war, die hinweggeräumt, von verachteten Vorkämpfern, die beseitigt werden müßten, von der Freiheit, die sich dieses herrliche deutsche Volk durch seine Leistungen im Kriege verdient hätte. Man kann also nach all diesen Erklärungen des Reichsministers unmöglich behaupten, daß das innere Befreiungswerk Deutschlands abgeschlossen sei, und daß wir schon alle Freiheiten besitzen, die wir uns vernünftigerweise wünschen können.

Auf die Ausführung dieses inneren Befreiungswerkes zu drängen, haben wir gelegentlichemals darum die höchste patriotische Pflicht.

Die Weltmacht in der zweiten Stunde

Familiennachrichten.

Am 14. Juni verstarb nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine
Frau Paula Kassuba geb. Kretschmer.
 Breslau (Andersenstr. 90), am 14. Juni 1917.
 In tiefem Schmerz:
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Montag nachmittag 1 1/2 Uhr vom Allerheiligsten Hospital nach Cosel.

Stadt-Theater.

Sonabend 7 1/2 Uhr:
 „Straß-Straße.“
 Sonntag 7 Uhr:
 „Saccasolo.“

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Telef. 2543
 Sonabend und Sonntag 7 1/2 Uhr:
 In neuer Einfassung und Ausstattung
 „Der Zigeunerbaron.“
 Sonntag nachmittag 3 Uhr:
 Die friedenspflichtigen Arbeiter:
 „Die Walpurgisnacht.“
 Sonnabend: Heute von 8-8 Uhr
 an der Kasse des Schauspielhauses.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Die Kaffeebohne.“

Palmengarten

„Neue Kapelle“
 Damen-Blas-Orchester
 „Westfalia“
 11 Personen.
 Direktion: Meißner.
 Anfang 4 Uhr. 1911

„Der Hias“
 kommt!

Tautenzien TT-Theater

Alleinige hochkünstlerische Kroatienführung!
 „Bei Hindenburg und Ludendorff
 im großen Hauptquartier“
 Militärisch-amtliche Aufnahmen
 des Kgl. Bild- und Film-Amtes
 Jeder muß diesen einzig dastehenden Film
 gesehen haben!

Außerdem:
„Lieben heißt Leiden“
 Ein leidenschaftlich durchgeführtes Liebesdrama aus
 den vornehmsten Kreisen in 4 Abteilungen

Ferner:
Paul Heidemann in der reizenden
 Humoreske **Fiffi**

Beginn: Wochentags 4, 6, 8 Uhr
 Sonntags 2, 4, 6, 8 Uhr
 Einlaß zu jeder Zeit

Dieblich Theater

Pünktlich 7 1/2 Uhr
Die tolle Komtesse
 Operette in drei Akten
 Musik von
WALTER KOLLO
Malin
 als Gast in der
 Tücherei

Gastspiel:
 Max Köhler
 Fritz Langendorf
 Morgen Sonntag
 7 1/2 Uhr
Die tolle Komtesse.

Hängt Plakate vom
„Hias“
 heraus und werbet für das feldgraue Spiel!
 Beteiligt Euch an den
 Programm-Anzeigen!
Zu Gunsten der Kriegs-Fürsorge!
 Die Propaganda-Setzung des feldgraunen Spiels „Der Hias“
 Stefan Busch. — Fernsprecher 7286. 2063

Arbeitsmarkt.

Im städtischen Gastwerk 4, Breslau-Dürrgoy, werden
 sofort
mehrere Schlosser u. Maurer eingekauft.
 Das bezeichnete Werk nimmt Meldungen entgegen u.
 gibt Auskunft über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
 Städtische Gastwerke. 2065

Jüngere Arbeitsmädchen od. Arbeitsburschen
 zu leichter Arbeit, ferner
kräftiges Arbeitsmädchen
 od. Arbeitsbursche f. b. Motoren können sich bald melden in der
Druckerei Schatzky, Neue Graupenstr. 5
 im Hause der Volkswacht. 2073

Jüngerer Haushälter
 kann sich melden. 2068
Heimann & Seidenberg, Graupenstraße 6/10.

Schuhmacher
 auf bauernde Stellung sucht **Alexander Mohr**, Schweißnitzer-
 Straße 3/4.

Mehrere Monteuere,
 möglichst solche, die schon in der Schwachstrombranche
 gearbeitet haben, per sofort gesucht.
 — Meldungen zwischen 3 und 4 Uhr. — 2069
Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft
 Kaiser-Wilhelm-Strasse 16.

Selbständig. Elektromonteuere
 für Licht- und Kraftanlagen **sofort gesucht**
Bergmann-Elektricitäts-Werke A.G.
 Montage-Abteilung, Breslau, Tautenzienstrasse 4. 2068

Arbeitsmädchen und Arbeitsfrauen
 können sich melden. 2069
Schwinge & Stehr,
 Gräbschenerstr. 175. [2076]

1 Klempner
 welcher Installation mitmacht, kann
 bald auftreten bei
Klempnermeister Beck,
 Friedrich-Karlstrasse 23. 2081

5 Frauen zum Fensterputzen
 sofort gesucht. 208
März, Pestalozzistr. 3, a. d. Barockstr.

Frau od. alt. Mädchen
 zum Waschen, Plättchen,
Plättchen, Arbeiterinnen
 sucht zum baldigen Antritt
(Klempner) Max



Kaiser-Wilhelm-Theater
 Gartenstr. 85
 nahe dem Hauptbahnhof
 Auf aufrichtigen Wunsch
 der Aufsicht erregende Film:
**Die Lieblingsfrau
 des Maharadscha**
 Ein indischer Liebesroman
 in 6 Akten
 mit

Gunnar Tolnds
 als glänzender Schauspieler
 Bilder von herabsehender
 Schönheit aus dem Orient
 Leidenschaftliche
 orientalische Tänze
 und
Harems-Szenen!
 Der Film wurde in Berlin u.
 in anderen deutsch. Gross-
 städten in den allerersten
 Theatern mit Beifall u. bei
 hunderttausend Besuchern
 gesehen.

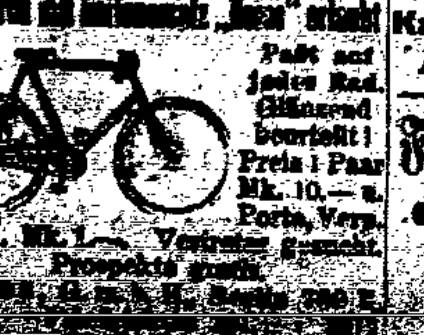
Sommer-Angebot!

Knochen-Wasch-Blusen
 Stück von 1.50 Mk. an,
Mädchen-Wasch-Blusen
 Stück von 2.00 Mk. an,
Protté-Röcke
 Stück von 3.95 Mk. an,
Wasch-Blusen
 Stück von 4.50 Mk. an,
Stickerkleidchen
 für Kinder,
 fast alle Größen am Lager
 schon von 4.00 Mk. an,
Elegante Morgenröcke
 aus Vail. 2033
 Stück von 8.50 Mk. an,
Waschkleider
 elegante Stoffe
 Stück von 8.50 Mk. an,
Seidene Kleider
 Stück von 10.00 Mk. an
Friedrichstr. 21

Dominikaner
 genannt Groß-Breslau
 2 u. Familien-Vorstellungen
 Anfang 8 1/2, und 8 Uhr
 des beliebten Leipziger Liederspiels
 „Der Herr von der Fledermaus“
 nach dem Stück von
 Carl Paul
 und jeder sehen und hören!
 Die Herr von der Fledermaus
 Marka — Thea Klein —
 Fritz Dir. 2001

Zeitgarten
 Kom Spielplan vom 18.-30. Juni 1917.
E. u. R. Merz
 Gynastischer Akt.
Abs der Jüngere
 Kraftakt an Karten.
Avollo
 Okarina-Virtuose.
Lotte Römer
 Vortragstädtlerin.
Dichter-Schlocht!
 Mal Hühner sein ist leicht!
Mia und Herty
 Rollschuhkünstlerinnen.
Fritzi Funke
 Vortragstädtlerin.
Sums
 der Urkominische.
Zeitgarten-Lichtspiele
 neue Kriegsaufnahmen.
 Morgens Sonntag 2 Vorstellungen
 nachm. 9 1/2 u. abends 7 Uhr.

Diktoria-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Parkettsitz 10
2 Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
 9 1/2, u. 8 Uhr.
 Nachm. kleine Preise.
 In beiden Vorstellungen
Parkettsitz 10
Max Walden-
Gastspiel.



Lichtspiel-Haus
 Janasstr. Ecke Altdorfstr.
Lotte Neumann
 die hübschste Schauspielerin
 in
Gottes Wege
 sind wunderbar
 oder
Um fremdes Glück
 Großstadt-Roman.
5 Akte. 2092
O, die verflixte Wissenschaft!
 Urdrolliges Lustspiel.
3 Akte.

Himbeer-Saft
Limonaden-Essenz
Alkoholfreier Punsch
Paul Glatzel, Breslau
 Kornbrennerei 1784
 Rosenthalerstr. 18
 Friedrich-Wilhelmstr. 85
 Kaiser-Wilhelmstr. 78.

Zähne
 Wurzeln, Reparaturen u.
 Umgestaltung ohne schmerz-
 liches (auch Zahn-
 Auswürfe in einem Zuge.
Schliebs, Neufahrstr. 13.
 1707

Strohüte
 Jeder Art
Freund & Krebs
 Karlstraße 30, an der Hofkirche
 Annahme von Uniformhüten.
Freie Religionsgemeinde
 Sonntag 14/19.
 Eröffnung: Sonntag, den 17. Juni,
 nachmittags 9 1/2 Uhr.
 Prediger Dr. G. O. C. Hoyer.
 Der Gottesdienst beginnt
 8 1/2 Uhr.

5 junge Leute zum Fensterputzen
 sofort gesucht. 2089
März, Pestalozzistr. 3, a. d. Barockstr.

1 Klempner
 welcher Installation mitmacht, kann
 bald auftreten bei
Klempnermeister Beck,
 Friedrich-Karlstrasse 23. 2081

5 Frauen zum Fensterputzen
 sofort gesucht. 208
März, Pestalozzistr. 3, a. d. Barockstr.

Bedienungsfrau
 wird gesucht für 2 Stund. täglich.
Hugo, Dörenstr. 32, 1.

Maler u. Bauarbeiter
 stellt ein
E. Francke, Baugeschäft,
 Klempnerstr. 20. [2077]

Bitte zur Beachtung!
 Es taufe gebrauchte Möbel, alle Gegen-
 stände, Klempner, Gas- u. Wasser-
 Anlagen, etc. etc. in der
 Klempnerstr. 20.

Die Stimmabgabe bei den wahlberechtigten Wählern ist die Pflicht...

Schneidung als Strafe.

Dem Arbeiter J. Pöstel wurde von der Firma C. H. H. ein Urteil...

Die Blindenstille!

Zu kurzer Zeit werden unsere reichen Bestände an Blindenbäumen wieder blühen...

Der Herr Rechtsbeistand.

Am Dienstag fand der Privatbesitz des Johannes D. G. statt...

Wenn dem Viel zu Wohl ist.

Ein schon betagter Hühnerhändler hatte eines Tages im April beschlossen...

Der Glas des Feldgrauen Spieß. Am 23. Juni abends 7 1/2 Uhr...

Die blühende Freundschaft. Es gelang der Polizei eine Arbeitlerin...

Einbruchdiebstahl. Am 11. Juni sind aus einem verschlossenen Keller...

Ein Ritt mit Garbinnen gefahren wurde am 12. Juni nachmittags...

1 1/2 Zentner Melstrost entwendet. Am 12. Juni nachmittags...

Verleumdung. Eine Bekannte 37 jährige, 43 Jahre alte...

Mündliche Haftstrafe. Am Freitag abend wurde aus der Ober...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr Operette 'Grafia'...

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonnabend und Sonntag abend...

Historie-Theater. Heute abend folgende Tage abends 7 1/2 Uhr...

Reigen. Der erfolgreichste Erfolg der Theaterwelt hat die Direktion...

Waldorfsches Theater. Anfang 4 Uhr. 'Das Spiel'...

Waldorfsches Theater. Heute abend 8 Uhr. 'Das Spiel'...

Waldorfsches Theater. Heute abend 8 Uhr. 'Das Spiel'...

Waldorfsches Theater. Heute abend 8 Uhr. 'Das Spiel'...

Kaiser Wilhelm-Theater. Theaterstraße 20. Die Lieblingsschauspieler...

Parteiangelegenheiten.

Genosse Dr. Quast ist aus der Redaktion der 'Frankfurter Volksstimme'...

Der Bremer Reichstagsabgeordnete heute hat die Redaktion des 'Bohaer Generalanzeigers'...

Schlesien und Posen.

Schwere Hagelgülden in Schlesien.

Bei den Gewittern der letzten Zeit sind zum Teil recht schwere Hagelwetter...

Pirschberg, 15. Juni. Die Post auf der Schneelappe...

Steinau, 16. Juni. Mit den Riesen-Paxpachtungen...

Der Riesenwäcker in Schlesien hat schon begonnen...

Glogau, 16. Juni. Ein zweiter Todesfall an Pocken ist in unserer Stadt...

Striegau, 16. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Riganstraße...

Kulau, 16. Juni. Von einem Rehbod angefallen...

Donnerstag vormittag der Elektricitätsarbeiter Robert G. ist im Transformatorhaus...

Waldorfsches Theater, 16. Juni. Günahne der Dungen...

Waldorfsches Theater, 16. Juni. Günahne der Dungen...

Waldorfsches Theater, 16. Juni. Günahne der Dungen...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Juni.

Die Not des Volkes und die Presse.

Die meisten unserer Leser und Leserinnen werden mit großem Interesse die Auseinandersetzung verfolgt haben, die sich am Donnerstag in der Stadtverordneten-Versammlung über den Kohlenmangel entwickelt hat.

Die Aussprache eröffnete Stadtrat Doebe (Soz.), der gegen die Einlagerung von Kohlen seitens (Natürlich: seitens!) hochhabenden Kreise Stellung nahm, den sachlichen Boden ebenso wie später sein Parteifreund Wiener verließ.

Welter von den sozialdemokratischen Beschwerden sein Wort, und die Gemütsregung im allerärmlichsten Deutsch. Was geht die katholische Presse die Not der Armen an, wenn sie von Sozialdemokraten zur Sprache gebracht wird.

Ein Vertreter der höchsten Linien nahm dabei Gelegenheit, auf die auch heute noch immer bestehende Kohlennot mit allem Ernste hinzuweisen, die es unendlich vielen nicht ermöglicht, selbst den Sommerbedarf für die Küche zu erlangen.

Auch die „Breslauer Zeitung“ berichtet ernsthaft über die Vorgänge und beginnt dabei:

Die Aussprache wurde von recht temperamentvollen Ausführungen des Stadtrats Doebe eingeleitet, der auf die noch immer bestehenden trassen Nebelstände in der Breslauer Kohlenversorgung, insbesondere auf die Schwierigkeiten in der Bekämpfung des täglichen Bedarfs für die kleinen Leute, hinweist.

Auch der „General-Anzeiger“ sagt in seinen kurzen Uebersicht:

„Es konnte nicht ausbleiben, daß bei dieser Gelegenheit die Frage des Kohlenmangels in aller Ausführlichkeit aufgerollt wurde, umso mehr, als seine Folgeerscheinungen auch jetzt noch, trotz der sommerlichen Wärme, bei einem Teile der ärmlichen Bevölkerung recht sichtbar sind.“

Leider haben nur noch zwei Zeitungen, außer der „Woiwacht“ die „Breslauer Zeitung“, das Papier dafür aufgewandt, um einen ausführlichen Bericht über die Auseinandersetzungen zu geben, was wir im Interesse der Sache sehr bedauern.

Rheinlandzauber.

Roman von Ludwig Bendler.

21] (Nachdruck verboten.)

Auch eine Spannung, zwar kann für andere wahrnehmbar, aber ihnen bleiben doch zur Genüge bewußt, obwohl seit dem Rückzug der Lage zwischen Vori und Frau Bergmüller.

Das ist ihm sein Vater Beobachtungsblicks darüber gelehrt habe, wie weit sein Verstand wegen Hubenbergs Annäherung an seine Tochter sich bewahrheitete, ließ Vori sich nicht ausbreiten.

Er hatte in der letzten Unterhaltung eine gewisse Andeutung lassen, die keinen Zweifel darüber bestanden ließ, seine Frau erwartete in bestimmter absehbarer Zeit ein freudiges Familienangehöriges.

Jedenfalls sollte das nach dem Uebereinkommen der beiden Eheleute noch ihr Geheimnis bleiben, das Herr Sartorius nun aber leichtsinnig gebrachen hatte.

„Du bist ein niederträchtiger Mensch“, rief sie aus, aber ein noch tieferer Schrei, als der vorherige, ließ sie nicht mehr hören, denn sie sah, daß er sich über den Boden, mit dem er sich abstützte, schickte.

„Wenigstens“, sagte er, „habe ich dir einen kleinen Dienst erwiesen.“ Er sah an, als hätte er eine große Freude an dem, was er sagte, und er sah, daß er sich über den Boden, mit dem er sich abstützte, schickte.

Bericht des „General-Anzeiger“ klingt zum Beispiel in den Satz aus:

„Im übrigen steht der Magistrat auf dem von den Sozialdemokraten angebotenen Standpunkt, daß es jedem unbewussten bleiben soll, sich mit 70 Prozent des vorjährigen Verbrauchs an Kohle einzudecken, sofern er dies durch auswärtige Verbindungen ermöglichen kann.“

Wenn es auch nicht beachtet ist, so klingt doch dieser Satz wie die beruhigende Aufforderung an alle Besorgten: „Ganzkert weiter! Wenn auch die andern nichts haben.“

Höchstpreise für Gemüse und Obst

werden heute vom Magistrat bekanntgemacht. Es handelt sich um Hasenbacken, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Mairäben, Erbsen und Kohlrabi.

Freilich, manche Erzeuger und Händler bekommen nicht genug und lassen Obst und Gemüse verschwinden, wenn sie von Höchstpreisen hören.

Fleischmärkte in Gastwirtschaften.

Wie die Stadtverordnetenversammlung mitteilt, ist in allen Teilen der Provinz beobachtet worden, daß immer noch in Gastwirtschaften Fleisch ohne Abforderung von entsprechenden Fleischmarken vertrieben wird.

Der Kartoffelmangel!

Amlich wird geschrieben: Die für den Kopf der Bevölkerung ursprünglich festgesetzte wöchentliche Kartoffelmenge von fünf Pfund hat auch in Breslau auf 1 1/2 Pfund herabgesetzt werden müssen.

Bereits im vergangenen Herbst ließ sich erkennen, daß sich die Kartoffelmangel in den Frühjahrswochen 1917 wahrscheinlich zum völligen Kartoffelmangel auszuweiten und die Entschuldigungsfrage des deutschen Volkes die höchste Belangssache erfahren werde.

Getreidebedürfnisse wurden gestiftet — mußten nach menschlicher Voraussicht die Kartoffelverteilung in den ersten Frühjahrswochen zu Ende gehen.

Der lange und harte Winter hat uns die schlechteste Zeit vorweggemacht. Da es unmöglich war, die Meilen zu öffnen und die Kartoffeln zu transportieren, schien die schwere Woche ein, in denen die Kartoffeln unsere Ernährung bildete.

Welter zeigen sich aber mit dem Eintritt der warmen Witterung doch die Folgen des Frostwetters in sehr verstärktem Maße. Die Kartoffeln zeigten große Neigung zur Fäulnis und blieben verhältnismäßig kurzer Zeit waren etwa 12 Millionen Zentner für den menschlichen Genus nicht mehr zu gebrauchen.

Einsammeln von Arzneipflanzen.

Von den zu Heilzwecken dienenden Pflanzenzügen ist in Friedenszeiten ein großer Teil aus dem Auslande bezogen worden. Nachdem sich infolge des Krieges die Zufuhr von dort wesentlich verringert hat, kann der volle Bedarf nur gesichert werden, wenn den im Inlande wildwachsenden Arzneipflanzen fortan eine erhöhte Beachtung zugewendet wird.

Das Gold ablefern!

In einer besonderen Beilage zu der heutigen Nummer unserer Zeitung wendet sich der Präsident der Reichsbank Havensstein an die deutschen Männer und Frauen, um sie erneut auf die hohe Bedeutung hinzuweisen, die der Eingabe von Goldsachen und Juwelen zur Stärkung des Goldschages der Reichsbank zukommt.

* Der Kinderchorverein für Schlesia. — Ortsgruppe Breslau.

Breslau — demnachst Sonntag, den 17. Juni dieses Jahres, früh von 7 bis 9 Uhr, ein Vorgesangskonzert im Schießwerber, Leitung: Alfred Jodel.

Alle betraglichen Sachen kosten verteuert viel Geld, das aber was dasjenige, was es im Hause der Frau Aronst und ihrer Tochter von jeder am empfindlichsten gefühlt hatte.

„So ein altes Bild, wie um sich tot zu geben“, schalt sie jetzt wieder täglich in ihre Tochter hinein. „Denn ich habe dich, wie noch nicht im Land“, me die jugendliche Mannsperson für sich einnehmen.

„Du bist doch ein armes Kind, wenn du so schön bist, wie ich“, murmelte Maria dagegen. „Nur ein armes Kind, wie um sich tot zu geben“, schalt sie jetzt wieder täglich in ihre Tochter hinein.

„Du bist doch ein armes Kind, wenn du so schön bist, wie ich“, murmelte Maria dagegen. „Nur ein armes Kind, wie um sich tot zu geben“, schalt sie jetzt wieder täglich in ihre Tochter hinein.

„Du bist doch ein armes Kind, wenn du so schön bist, wie ich“, murmelte Maria dagegen. „Nur ein armes Kind, wie um sich tot zu geben“, schalt sie jetzt wieder täglich in ihre Tochter hinein.

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben folgende Zahlen 1-10, 12, 15, 18, 20, 25, 28

schmerzlose Zahnziehen für 1 Mk. Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt, Zahn-Atelier. Poststr. 1. Eoko der Ohlaustr.

Die Kriegskrippe 1 des Nationalen Frauentienstes

Wittoriastr. 48 nimmt Säuglinge und Kinder bis zu 4 Jahren arbeitender Mütter tagsüber auf.

Samson Und CO. Atelier für fotografische Aufnahmen und Vergrößerungen.

Uhr und Kette geben wir Ihnen wenn Sie unsere 100 Künster-Gewer- u. patriot. Postkarten im Bekantenkreis verkaufen.

Jeder der Wert auf ein richtiges Augenglas legt, einen eleganten Krammer oder Brillen tragen will, wende sich vertrauensvoll an Rich. Fiedler, Optiker.

Nahrungsmittel-Abfälle aller Art, zur menschlichen Ernährung nicht mehr geeignet, übernehmen wir gegen sofortige Kasse u. bitten um Angebote.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholische Getränke. Bils-Sinalco. Thomas Brause. Bäckereien und Konditorien. Prof. Carl, Oderstrasse 29.

Konsum- und Sparverein 'Vorwärts' für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H. Arbeiter! Spart Euer Geld in der Sparkasse des Konsumvereins 'Vorwärts' Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Putz, Modes. Seifengeschäfte. Selte Kommit Seifenpulver. Schankwirtschaften. Nennig, H. Hinter.

Glasen - Rüche. Neuheiten: Gartenstraße 27, I. Drogen und Farben. Kissen u. Stahlwaren.

Korsetts. Manufaktur-Modewaren. Damen- u. Mädchen-Bekleidung: Kostume, Kleider, Hüte, Jacken.

Musikalien-Instrumente. Musikhaus Jeske. Rosseleischerei u. Wurstfabrik. Sargmagazine.

Fahrräder und Nähmaschinen. Kaiser, W. Fährerei u. Wäscherei. Aelling, W.

Lederwaren und Sattlerei. Margarine - Lebensmittel. E. Abraham. Milch- und Butterhandlungen.

Trauer-Kleidung. Benedix, A. Trauerschleier. Verkehrs-Institut. Restaurateure.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg. Arbeiter-Konfektion. Bunzlau. Erikotag, Weiss- u. Wollwaren. Glogau.

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Posen. Woll- u. Wollwaren. Schlawen. Zigarren und Zigaretten.

Klettendorf-Hartlieb. Restaurateure. Lokale a. d. Oder. Gr.-Mochbern. Bäckerei und Konditorei.